



# «ICH WILL ALS HEBAMME MÜTTERN HELFEN»

**Susan Lotfi macht es vor: Die 28-jährige Afghanin beginnt im Sommer eine Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ im Zentrum Herti und hat bereits einen eindrucklichen Weg in ihrem jungen Leben beschritten. Während ihrer einjährigen Integrationsvorlehre (INVOL) hat sie die Arbeit im Gesundheitswesen kennengelernt und geht diesen beruflichen Weg weiter mit dem grossen Wunschziel, Hebamme zu werden.**

Susan Lotfi hat einen klaren Berufswunsch: Hebamme.

*Frau Lotfi, warum ist Hebamme Ihr Berufswunsch?*

Susan Lotfi: Ich wuchs als jüngstes von sieben Kindern in Teheran auf. Meine Grosseltern flüchteten aus Afghanistan in den Iran, weil unsere Volksgruppe, die schiitischen Hazara, immer wieder von der sunnitischen Mehrheit bedroht und verfolgt wurde. Auch im Iran sind die Afghanen Menschen zweiter Klasse. Sie haben nur beschränkten Zugang zu Bildung und zu medizinischer Versorgung. Als meine Mutter schwer erkrankte, brach ich das Gymnasium ab, um sie betreuen zu können. Im Spital sah ich, wie das medizinische Personal trotz schwieriger Bedingungen alles tat,

um die Not der Patientinnen und Patienten zu lindern. Ich wollte gerne eine von ihnen sein und so entstand mein grosser Berufswunsch, als Hebamme werdende Mütter und deren Neugeborene begleiten zu dürfen.

*Warum konnten Sie diesen Plan nicht in Teheran umsetzen?*

Susan Lotfi: Als ich 19 war, heiratete ich, mit 20 bekam ich unsere Tochter Yasna. Als verheiratete Frau konnte ich zwar noch das Gymnasium beenden und die Matura machen, aber wir mussten dafür bezahlen. So fehlte uns dann das Geld für die Universität,



haftet und mussten für zwei Wochen ins Gefängnis. Die Überfahrt nach Griechenland gelang erst beim vierten Versuch. Wir waren 25 Personen in einem Schlauchboot, es war Winter, das Meer war stürmisch, wir hatten grosse Angst. Wir kamen nach Lesbos und wurden im Flüchtlingslager Moria in einem Wohncontainer untergebracht, danach folgte ein Zeltlager in Saloniki, das war noch schlimmer, es war 45 Grad heiss. Ich begann alle Hoffnung auf ein gutes Leben zu verlieren.

#### *Was hat Sie gerettet?*

Susan Lotfi: Meine älteste Schwester lebt seit vielen Jahren in den USA. Sie hatte ursprünglich in Afghanistan Literatur studiert und an der Universität doziert. Sie war sehr besorgt, als sie merkte, wie schlecht es mir ging. Deshalb besorgte sie Yasna und mir die nötigen Papiere, sodass wir von Athen nach Zürich fliegen konnten. Am 1. Januar 2020 kamen wir in Bern an, wurden nach Chiasso gebracht und dann brach Corona aus. Die Asylprozesse wurden gestoppt und Yasna und ich warteten im Asylzentrum Glaubenberg das Ende des ersten Lockdowns ab. Danach bekamen wir die Bewilligung F und wurden dem Kanton Zug zugeteilt. Im Asylzentrum Steinhausen begann ich sofort mit dem Deutschunterricht. Es dauerte noch mehr als ein Jahr, bis auch mein Mann zu uns kommen durfte.

#### *Wie nähern Sie sich Ihrem Berufswunsch?*

Susan Lotfi: Ich lernte sehr intensiv bei «ProArbeit» Deutsch, konnte im Schuljahr 2021/22 das Integrations-Brückenangebot für Erwachsene (I-B-A-20+) besuchen, mit der Hilfe meines Coaches im Zentrum Herti schnuppern und für das laufende Schuljahr einen INVOL-Vertrag abschliessen. Drei Tage pro Woche arbeite ich im Zentrum Herti und zwei Tage pro Woche besuche ich den lehrvorbereitenden Unterricht am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ). Ein Teil davon ist der Lehrgang Allgemeinbildung für Erwachsene EBA (ABUE EBA). Die Arbeit im Zentrum Herti mit den Bewohnerinnen und Bewohnern macht mir grosse Freude. Es erinnert mich auch an meine verstorbene Mutter und gibt mir das Gefühl, etwas Gutes zurückgeben zu können. Ich bin froh über das Vertrauen meines Teams und dass sie mir die Chance geben, im Zentrum Herti die Lehre zur Fachfrau Gesundheit zu machen.

#### *Wie sehen Sie Ihre Zukunft?*

Susan Lotfi: Ich weiss, dass es in der Lehre sicher nicht einfach wird. Zum Glück kann mich mein INVOL-Coach auch im ersten Lehrjahr weiter begleiten. Nachdem ich so lange Zeit nicht lernen durfte, bin ich sehr glücklich über alles Neue, was ich jetzt lernen kann. Zudem bin ich dankbar, dass Yasna in Unterägeri in der ersten Klasse gute Fortschritte macht und sich wohlfühlt. Mein Mann übernimmt im Moment die meisten Aufgaben zu Hause. Wie wir uns organisieren, wenn er seinen Deutschkurs abgeschlossen hat, müssen wir dann sehen. Ich freue mich auf meine Lehre. Vielleicht werde ich anschliessend die Berufsmatura machen, um dann an der Fachhochschule Hebamme zu werden. Dieser Traum begleitet mich schon so lange und hat mir in schwierigen Situationen geholfen. Ich habe gelernt, meinen Weg Schritt für Schritt zu gehen, jetzt kommt der nächste: Meine Lehre als Fachfrau Gesundheit im Zentrum Herti in Zug.

wo ich mich zur Hebamme ausbilden wollte. In dieser Zeit hatten wir aber noch ganz andere Probleme: Der Druck auf uns Afghanen im Iran stieg. Wir waren nirgends mehr sicher und geschützt, sodass wir uns 2018 für die Flucht nach Europa entschlossen.

#### *Sie haben sich mit einem zweijährigen Kind zu dieser Flucht entschieden?*

Susan Lotfi: Ja, das war eine schwierige Entscheidung. Die erste Etappe war die Türkei. Als wir mit dem Boot nach Griechenland übersetzen wollten, wurden wir von der türkischen Polizei ver-

# VON DER INVOL-AUSBILDUNG ZUR REGULÄREN LEHRE

Mit der Integrationsvorlehre INVOL erhalten anerkannte Flüchtlinge, vorläufig Aufgenommene und spät zugewanderte Personen die Möglichkeit, ins Erwerbsleben einzusteigen, um sich längerfristig eine berufliche Perspektive aufbauen zu können.

Lernende schliessen mit einem Ausbildungsbetrieb einen INVOL-Vertrag ab, wofür das Amt für Berufsbildung zuständig ist. Während drei Tagen pro Woche arbeiten die Lernenden im Ausbildungsbetrieb. An zwei Tagen besuchen sie die Berufsfachschule am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ). Die Unterrichtsfächer sind Deutsch, Allgemeinbildung, Mathematik, Informatik/Arbeitsmethodik sowie die Berufskunde. Die Lernenden werden von einem Coach begleitet. Ziel ist es, dass die Lernenden nach der einjährigen INVOL-Ausbildung eine reguläre EBA- oder EFZ-Lehre beginnen können.

**«Als Berufsfachschule mit einem breiten Angebot tragen wir dazu bei, zukünftige Fachkräfte im Gesundheitsbereich gut auszubilden.»**

Patrick Stalder, Rektor GIBZ

## Attraktive und vielseitige Ausbildung am GIBZ

Am GIBZ starten jährlich rund 100 Lernende mit der Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ. Lernende, die sich für die zweijährige Lehre Assistentin/Assistent Gesundheit & Soziales EBA entschliessen, erhalten eine Ausbildung mit einfacheren schulischen Anforderungen. Im Anschluss haben einige die Möglichkeit, in einem verkürzten Verfahren den EFZ-Abschluss nachzuholen.

Die jungen Erwachsenen starten mit viel Elan in diesen emotional herausfordernden Beruf und sind darauf angewiesen, vom Lehrbetrieb, der Berufsfachschule, von den ÜK-Zentren und dem privaten Umfeld gut getragen und beraten zu werden. Qualifizierte Ausbildungsverantwortliche in den Spitälern, Alters- und Pflegezentren im Bereich Spitex sowie weiteren Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens unterstützen die Lernenden und sorgen engagiert für gute Ausbildungsbedingungen. Lehrpersonen am GIBZ fördern die Lernenden und begleiten die angehenden Fachkräfte mit viel Herzblut auf ihrem Weg in die Berufswelt.

## Mehr als nur Pflichtstoff: das vielfältige Lernangebot am GIBZ

Am GIBZ sind die Lernangebote nebst dem regulären Pflichtstoff vielfältig. Sehr gefragt sind Lernateliers, um den Unterrichtsstoff zu repetieren und allfällige Unklarheiten mit einer Lehrperson nochmals zu klären und das Wissen zu vertiefen. Auch Kurse zu berufspraktischen Inhalten sowie Sprach- und Sportkurse werden mit grossem Interesse besucht. Im letzten Semester der Ausbildung können sich Lernende in speziellen Kursen auf das Qualifikationsverfahren vorbereiten. Während der gesamten Ausbildungszeit



Lernende am GIBZ - attraktives und massgeschneidertes Ausbildungsangebot.

stehen Fachpersonen der Lernendenberatung und des Coachings zur Verfügung und bieten den Lernenden Unterstützung an.

## Quereinstieg in die Pflege

Meistens besuchen Quereinsteigende mit sehr verschiedenen biografischen und beruflichen Werdegängen einen 15-tägigen Pflegekurs des Schweizerischen Roten Kreuzes und arbeiten mehrere Jahre in der Pflege, bevor sie den Schritt in eine Ausbildung im Gesundheitswesen und am GIBZ machen. In vielen Fällen wird der allgemeinbildende Unterricht (ABU) im Voraus absolviert und somit auch die deutschen Sprachkompetenzen erweitert, um anschliessend selbstbewusst in eine verkürzte Berufslehre zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit EFZ einsteigen zu können. Wenn eine langjährige Pfl egetätigkeit vorhanden ist, können die Erwachsenen die Ausbildung zum EFZ-Abschluss modular in einem Jahr absolvieren. Dies setzt eine individuelle Abklärung voraus. Jeweils im November werden am GIBZ dazu Informationsveranstaltungen durchgeführt.

**«Die Gesundheitsbranche braucht gut ausgebildete Fachkräfte – das GIBZ unterstützt im schulischen Bereich mit verschiedenen Angeboten.»**

Regula Tobler, Prorektorin GIBZ

## Fachkräftemangel im Gesundheitswesen

In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach Fachkräften im Gesundheitsbereich stark gestiegen. Experten führen diese Entwicklung auf den demografischen Wandel und die steigenden Ansprüche an medizinische Versorgung zurück.

Branchenorganisationen rechnen damit, dass im Gesundheitswesen bis im Jahr 2030 rund 20'000 Pflegekräfte fehlen werden. Da ist es umso wichtiger, dass motivierte Personen wie Susan Lotfi ihre berufliche Zukunft in dieser Branche aufbauen können. Möge dieser Weg von Erfolg gekrönt sein, gegönnt sei es ihr auf jeden Fall.

*Text: Bernadette Ammann, Koordinatorin INVOL, GIBZ und Regula Holliger, Verantwortliche Kommunikation GIBZ*